Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 40 (1942)

Heft: 11

Artikel: Die Berner Hebammenschule im 19. Jahrhundert

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Buhler & Werder A.=G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

Bobin auch Abonnements, und Infertions-Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Jardn,

Pribatdozent für Geburtshilje und Synatologie, Spitalade ftraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil Frl. Frieda Baugg, hebamme, Oftermundigen. Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt Die Berner Hebammenschule im 19. Jahrhundert. — Schweiz Debammenverein: Jentralvorstand. — Eintritte. — **Arantentasse:** Krantmelbungen — Sngemeldete Wöchnerin. — Bereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselland, Baselstadt, Bern, Graubünden, Ober-Wallis, Ob- und Nidwalden, Sargans-Werdenberg, Schassifhausen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammentag in Schassifhausen: Protokoll der Delegiertenversammlung der Krantenkasse. — Aus dem Tagebuch einer Hebamme (Schluß). — Was ist ein Hilstrupp? — 1917—1942. — Dringende Ausgaben der Volkswohlsahrt. — Anzeigen.

Die Berner Hebammenschule im 19. Jahrhundert.

Benn die Gegenwart unerfreulich ist, wenbet sich der Geist des Menschen gerne der Bergangenheit zu, um zu erfahren, wie die Borsiangenheit zu, um zu erfahren. Ge mollen ahren gelebt und gelitten haben. So wollen wir denn auch in einem kurzen Ueberblick schanen, wie sich das Hebammenunterrichts-moion. wesen im vergangenen Jahrhundert in Bern berhalten hat. Wir finden als Hebammenlehrer dom Jahre 1806 an den berühmten Prof. Schiferli. Dieser, ein Mann von ungewöhnsten ichen Fähigkeiten, geboren in Thun, hatte nach ausgedehnten Studienreisen sich nach Bern ge-wandt; in den Wirren der Uebergangszeit durde er als ganz junger Mann Oberselds-dem Sturze der helvetischen Truppen und nach dem Sturze der Helvetischen Truppen und nach dem Sturze der Helvetischen Truppen und nach dem Sturze der Helvetischen Zenepenschlieber genichaft Oberfeldwundarzt der gemeineidge-nöfsichen Truppen. Er blieb bis 1812 Gar-nime ntsonsarzt in Bern; doch hinderte ihn dies nicht, an weiterer fruchtbarer Tätigkeit. An der neu errichteten Akademie, aus der später die Berner Hochschule hervorgehen sollte, ward er dum Professor der Chieurgie ernannt, zu bieser Disziplin gehörte damals auch die Geburtshisse und die Augenheilkunde. So war er traft seines Amtes auch Hebammenlehrer. Er machte eifrige Propaganda für eine besser Ausbildung der Hebungunden indem er in seis den Schriften die Gemeinden aufforderte, sä-bio. hige junge Weißpersonen als Hebammen-schiederinnen einschreiben zu lassen. "Dies", gate er, "ift besonders dringend in unserem Lande, wo, wie ich aus offiziellen Berichten beib, in einigen Gegenden die Hebenütter den Kreyßenden auf den Unterleib treten, um den Krehßenden auf den Unterleib treten, um die Geburt zu befördern." Er verfaßte darum auch ein "Sandbuch der Entbindungskunst für bedammen", das mehrere Auslagen erlebte. 1912 mußte Schiferli, seiner angegriffenen aufgeben; als jeinen Nachfolger sehen wir auf dem Lehrstuhl der Geburtshilse und so auch arzweituhl der Geburtshilse und so auch arzweitunde Karl Triedrich Emmert, der orzneikunde, Karl Friedrich Emmert, der fried Einem Bruder Friedr. August Gottsnach Emmert, Brosessen der Anatomie, nach Bern gekommen und nach Berufung seisehlieben war (In den neunziger Jahren des gehlieben war. (In den neunziger Jahren des derichts borigen war. (In den neunziger Juger.)
liche Medizin bei seinem Sohne, Prof. Emmert,
der dames zu Gehre alt war.)

der dendstin bei seinem Sohne, Prof. Emmer, der damals über neunzig Jahre alt war.)
Karl Friedrich Emmert blieb Professor der 1834. An seiner Stelle erhielt J. J.Hermann der Laubnis, Geburtshilse zu lesen und er 1835 definitiv zum Prosessor dieses

Faches an der neu errichteten Hochschule gewählt.

Emmert blieb nicht lange Hebammenlehrer, diesen Austrag bekam schon 1816 Dr. J. J. Hermann, der zunächst nur den praktischen Teil der Hebammenkunst lehrte, von 1818 an aber diese Fach ganz übernahm. Zugleich war er allerdings noch Prosestor der Anatomie 1829 wurde er Prosessor der Anatomie und der gerichtlichen Arzneikunde und Diätetik, dis zur Gründung der Hochschule 1834. Da er die ganzen Jahre durch sich eifrig mit der Geburtshilse beschäftigt hatte, auch über den Hebammenunterricht hinaus, so bewarb er sich nun um den Lehrstuhl der Geburtshilse wirde er 1835 desinitiv gewählt und bekam das Doktordiplom geschenkt.

Nun wurden die geburtshilfliche Klinik, die sich im ehemaligen Salzmagazin an der Brunnsasse in Bern besand, die Notsalksubse und die geburtshilfliche Poliklinik sie Kobsammenschülerinnen mit einander vereinigt und Hermannzum Vorsteher der vereinigten Entbindungsanstalten ernannt. Vis 1853 amtete er ganzalkein und erst dann, als er älter wurde (63 Jahre alt), wurde ihm ein Assisten bewilkigt, die Stelle wurde durch seinen Sohn, Th. Hermann, besetzt ver Bater aber blieb in seiner Stellung die Justenmann Tode 1861. Sein Sohn wurde sein Nachsolger.

Th. Sermann, geboren 1817, war der einsige Sohn des J. J. Hermann; er hatte aber noch sechs Schwestern. Nach durchgemachter Schulzeit und Sprachstudium in Lausanne, studierte er in Bern. Seine Lehrer in den medizinischen Fächern waren u. a. Balentin, Bogt, Demme, Fueter und seine Vaterhermann. 1844 bestand er seine Staatsexamen mit Auszeichnung. Dann solgte eine längere Studienreise in Deutschland und Frankreich, wo er sich hauptsächlich in der Geburtshilfe umschaute. Im solgenden Jahre kehrte er zu seinem Vater zurück, wie wir sahen, als Assistationen einem Vater zurück, wie wir sahen, als Assistationens.

Studienreise in Deutschland und Frankreich, wo er sich hauptsächlich in der Geburtshilse umschaute. Im solgenden Jahre kehrte er zu seinem Bater zurück, wie wir sahen, als Afsienem Bater zurück, wie wir sahen, als Afsient und auch als Privatdozent.

Nachdem sein Bater gestorden war, wurde Theodor Hermann dem Regierungsrate zum außerordentslichen Professor der Entbindungskunst gewählt und zwei Jahre später zum ordentsichen Professor. Th. Hermann derwaltete sein Amt mit Geschick und Umsicht; neben seiner Professor und der Privatpraxis suchten; er erfand vor dem berühnten Paeriser zurnier die sogenannte Achsenzugzange, die dazu dienen soll, in sehr seltenen Fällen den hochstehnen Kopf in und durch das Bek

fen zu ziehen. (Aber, als nach der Erfindung Tarniers Prof. B. Müller die Hermann'sche Arbeit mit den Abbildungen der Jange nach Baris schiefte, wollte man dort nichts wissen von einem Ansprach Hermanns auf diese Erstindung; die Jange heißt nach wie vor die Tarniersche.)

Schon 1867, im 50. Lebensjahre, wurde Hermann durch den Tod seiner Arbeit entstissen. Noch in seiner Krankheit raffte er sich auf, um der medizinischen Gesellschaft mit Nachdruck die Notwendigkeit der Erstellung geeigneter Gebäulichkeiten für das Frauenspital zu betonen; er erlebte die Verwirklischung dieses Wunsches nicht.

Sein Nachfolger Prof. A. Breisky war im Jahre 1832 in Klattau in Böhmen gesboren. Er studierte Medizin in Brag, einer sehr alten Hochschule. Mit 32 Jahren promosvierte er zum Doktor der gesamten Heissund wierte er her in Frauenheilkunde war Brof. Sehfsert in Prag. Nach längeren Reissen in verschiedenen Ländern wurde er Hissarzt der Gebärklinik. Im Jahre 1866 begann er seine Tätigkeit als Dozent in Salzburg, wo er als gynäkologischer Operateur sich bald eisnen solchen Rus erward, daß er schon im Jahre darauf nach Bern an die Stelle des verstorbesnen Kermann bernfen wurde

nen Sermann berufen wurde.
Breisky traf in Bern noch die Platverhältnisse, wie sie schon Sermann beklagt hatte.
Sein Unterricht war sessenden und die Zahl seisner Zuhörer nahm rasch zu. Selbstverkändlich
war er auch Hebammenlehrer; auf seine Anregung wurde der geburtshilssichen Anstalt
eine gynäkologische Klinik angegliedert, die
1878 eröffnet wurde; sie war zunächst in eisnem Hause an der Herrengasse untergebracht,
wo der Kanton Bern die meisten Häuser als
Psarrhäuser besitzt. Breisky entsaltete auch in
Bern eine rege wissenschaftliche Tätigkeit und
neben eigenen Beröffentlichungen entstammen
seiner Klinik eine Reihe von Doktorarbeiten.
Im Jahre 1874 folgte er einem Ruse nach
Prag, wo wohl die räumlichen Berhältnisse
erspeulichere waren, als in Bern. Später wurde
er nach Wien berusen, starb aber schon 1889
dort insolge einer bösartigen Reubildung.

Sein Nachfolger war Prof. Peter Müller, den wohl die älteren der bernischen Hebammen und einige solcher aus Nachbarkantonen, die in Bern ihre Lehrzeit durchgemacht haben, gekannt haben.

Peter Müller wurde 1836 in New Orsleans in den Bereinigten Staaten von Nordsamerika geboren, wohin seine Eltern ausgewandert waren; sie kehrten aber schon bald, als das Söhnchen drei Jahre alt war, wieder in die Heimal, das bahrische Franken, zurück. Sie wohnten in Klingenmünster in der Rheins

pflalz. Nach feinen Schuljahren in diesem Orte und auf der Lateinschule in Bergzabern kam er auf das Ihmnasium in Speper, wo er das Reifeegamen machte. 1856 kam er auf die Universität Würzburg. Er wählte das Studium der Medizin und hatte als Lehrer der Anavonie den berühnten Anatomen Köllifer, einen Schweizer; in den klinischen Fächern Bamberger, den inneren Mediziner, Liens hard und den Frauenarzt Scanzoni, der damals einer der erften feines Faches war. Einige Semester brachte er auch in Tübingen zu, kehrte dann nach Würzburg zurück und machte 1861 sein Schlußeramen. Das damals schnicke isoliente praktische Zahr verbrachte er zur Hälfte in der Frrenanstalt zu Klingen-münster, wo er sich psychologische Ausbildung erward. 1862 macht er das Doktoregamen in Würzburg.

Scanzoni bot ihm eine Affiftentenftelle an, die er gerne annahm. Alls zweiter Hilfsarzt hatte er Gelegenheit, sich gründlich in der Geburtshilfe auszubilden; auch die Frauenheilstunde wurde nicht vernachlässigt. Man kann ichon sagen, daß Peter Müller aus dieser Schule als einer der besten Geburtshelser seiner Zeit hervorging. Sein Grundsatz, den er Zeit sei-nes Lebens beibehielt, war der, die Natur so lange als möglich ungestört wirken zu lassen, und nur dann, wenn es wirklich notwendig war, einzugreifen; dann aber auch den Einsgriff mit allen Mitteln durchzuführen.

Auch chirurgische Kenntnisse erwarb er sich bei dem Chirurgen Lienhard; denn damals begann die dirurgische Behandlung in der Gn-

näkologie sich auszubilden.

Nach einer friegsärztlichen Tätigkeit während des deutsch-öfterreichischen Krieges als Bataillonsarzt, begab er sich zu weiteren Stusbien nach Berlin, wo er bei E. Martin seine Ausbildung vervollständigte. Dann machte er Aufenthalt in Prag und Wien zum gleichen

Zwecke. Hotele. In Würzburg trat der zweite Dozent für Geburtshilfe und Gynäkologie zurück um ins Ausland überzusiedeln, weshalb Prof. Scansoni Peter Müller veranlaßte, sich als Privatson Becker willer veranlaßte. dozent zu habilitieren. Nachdem er 1872 zum außerordentlichen Professor befördert worden war, wurde er 1874, ihm selber ziemlich unserwartet, nach Bern berusen, um an Stelle des verzogenen Breisth die Prosessur zu übersehmen. Die Kiessor des verzogenen Breisth die Prosessur zu übersehmen. nehmen. Die Aussicht auf den Bau einer neuen Frauenklinik in Bern bewog ihn, diesem Ruf zu folgen. Er wurde freundlich aufgenommen; da die Alinik noch nicht errichtet war, hatte er Gelegenheit, an den Plänen seines Bor-gängers einige Aenderungen nach seinen Wingangers einge teinerungen mat seine Anftalt auf der großen Schanze wurde im Jahre 1876 er-öffnet und kantonales Frauenspital genannt. Sie galt als Musterspital. Die Hebammenschule wurde natürlich dem Spital eingeglies dert und Beter Müller fiel ein großes Bers dienst zu an der besseren Organisation des Hebammenunterrichtes. Er war es, der die fünfjährigen Wiederholungsfurse für Hebammen einführte, die sich bewährten und die zugleich den in der Pragis stehenden Sebammen Belegenheit boten, mit ihren Studienkameradinnen wiederum zusammen zu kommen und eine achttägige Ferienzeit mit Belehrung und Beobachten von manchem Neuen und Nütlichen zu verbinden. Auch wurde der Hebammenunterricht verbessert, indem die Kurse von neun auf zwölf Monate verlängert wurden. Es wurden anfangs 12, später 22 Schülerinnen angenommen.

So gelang es Peter Müller, hier in Bern eine Gruppe bon tüchtigen Selferinnen der Nerzte heranzubilden, die sich von der Hebenmichule über den ganzen Kanton Vern und teilweise auch die übrige Schweiz verdreiteten. Wenn schon anfänglich nicht ohne Wischen derstand, bürgerten sich die neuen Einrichtungen bald ein, und die Hebammen überzeugten sich von der Notwendiakeit der dadurch möa=

lichen besseren Ausbildung. Daneben richtete Peter Müller den dreis wöchentlichen Kurs für Wochenbettwärterinnen ein, wodurch das vorher oft völlig ungeschulte Wochenpersonal durch gut ausgebildete Vorgängerinnen ersett wurde; deren gute Aus-bildung wurde bald so bekannt, daß viele ins Auskand engagiert wurden und so der Schweiz verloren gingen.

Ende 1910 trat Beter Müller von seiner langjährigen Arbeit zurück und hätte ein ruhiges Alter verdient; aber die folgenden Kriegs-zeiten führten zu schweren finanziellen Berlusten, so daß seine letzten Jahre durch Sor-gen getrübt wurden. Er starb nach einem Spaziergange in seinem Schreibstuhl unerwartet einen schmerzlosen ruhigen Tod.

Nach ihm war Prof. Kehrer zwei Jahre lang Vorstand der Klinik und Hebammenlehrer. Nach seinem Wegzug wurde der heutige Chef Prof. Guggisberg ernannt, der auch schon fein 25jähriges Jubilaum feiern konnte.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Um 15. Oftober 1942 fonnte Frl. Blindenbacher, Gesellschaftsstraße, Bern, ihr 40jähri-

ges Jubilaum feiern. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr Glud und Segen für die Zu-

Mit follegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Bizepräsidentin: Die Sekretärin:

J. Flüdiger.

2. Lombardi.

Eintritte:

Seftion Freiburg:

Nr. 16a Mile. Alice Marchon, Maternité, Freiburg.

Settion Graubunden:

Mr. 34a Frau Catherina Luzio, Marmels Kt. Graubünden.

Frau Caspar-Camart, Reams, Kt. Graubünden. Mr. 35a

Wir heißen Sie herzlich willkommen! Der Zentralborftand.

Krankenkasse.

Rrankmeldungen:

Frl. L. Haueter, Bern Frau Lehmann, Brandis/Bern Frau Hedwig Moser, Zunzgen Frau Leibacher, Hennishofen Frau Leibacher, Hennishofen Frau Elmer-Hösli, Glarus Mme. Borgnana, Romanel Frl. B. Schorer, Wangen a. A. Frau Luife Frider, Mallerah Mlle. Madl. Pittier, Lausanne Frau Portmann, Komanshorn Frau Schneeberger, Birsfelden Frau Stadler, Wil Mme. Zill, Fleurier Mlle. Lambelet, L'Isle Mile. Lambelet, L'isie Frau Trogler-Näber, Surjee Frau Margrit Benkert, Igels Frau Weier-Wüthrich, Fribourg Frau Hugentobler, Zürich Mme. Ryser-Duvoisin, Bonvillars Mme. Kyser-Duvolsin, donumars Frau Keuhauser, Langridenbach Frau Pfister, Niedholz Fri. B. Pfister, Dübendors Frau Waser-Blättler, Hergiswil Frau Graber-Pfister, Lohwil Frau Rubi, Sumiswald Wime. Anna Fasel, Fribourg

Frau Rahm, Muttenz Frl. Margrit Schwarz, Aarwangen Frau Anna Fink, Unterschlatt Mile. E. Marquet, Mex Frau Anderegg, Luterbach Frau Herren, Bern Frau Rennhard, Gippingen Frau Keller, Densingen Frau Eigenmann, Eschenz Frau Lina Amann, Roggwil Frau Lina Erny, Rothenfluh Frau Baumann-Gisler, Wassen Frau Schreiber, Oftringen

Ungemeldete Wöchnerin: Frau M. Santeler, Amlikon

> Für die Krankenkassekommission: C. Berrmann.

Vereinsnachrichten.

Settion Appenzell. Unfere Sauptversamm lung war befriedigend besucht. Leider fehste unsere werte Präsidentin. Wegen Kranheit war fie abgehalten. Bir wünschen ihr von Bergen gute Besserung. Unsere werte Bize-Präsidentin amtete dann an ihrer Stelle. Die Traftanden enthielten eine Abstimmung: Es wurde einstimmig beschlossen, daß bei Krankfeit und Geburtsarbeit eine schriftliche oder telephoniche Krutschuldigung einschlicht Entschuldigung eingereicht werden nuß. Rur in diesem Fall sind wir bei Nichterscheinen an den Bersammlungen einer Buße enthoben. Herr Dr. Weier referierte in sehr interessignter Weife ihren Bassen in fehr interessignter Weife ihren Bassen

santer Beise über Bestimmungen einiger Pa-ragraphen des schweiz. Strasgesethuches, die für und wischte finde is. ragraphen des schweiz. Strassesehvches, de für uns wichtig sind, u. a. sprach er auch über Sterilization und Kastration. Wir danken Hern Doktor sür seine Aussührungen und die kostdare Zeit, die er für uns opferte. Nach einem guten Besper nahmen wir abschied, so Gott will auf Wiedersehen in Rebetobel.

Die Aftuarin: Frieda Gifenhut.

Settion Bajelland. Möchten den werten Mit gliedern befannt geben, daß unfere Berfamm lung mit Bortrag von Serrn Dr. Matte, Frauenarzt in Lieftal, am 24. November, nach mittags 2 Uhr in der Kaffeestube Kern in Lieftal stattfinden wird.

Erscheint bitte zahlreich, vergeßt die Mahlzeitencoupons nicht! Der Borstand.

Jeden Tag

ein halbes Gramm Kalk

muß die werdende und stillende Mutter an ihr Kindlein abgeben. Das ist mehr als die Halfte ihres eigenen Kalkbedarfs; denn der fleine Organismus nuß ja wachsen, nuß farte Knochen, gesunde Jähne aufbauen — und bagu braucht er ben Organischen ber der braucht er vor allem Kalk. Enthält das Mut der Mutter zu wenig Kalk, dann greift die Katur auf die Kalkdepots in den Knochen und Jähnen. Daher führen Schwangerschaft und Geburt dei vielen Müttere und Verburnungerschaft Geburt bei vielen Müttern zu Verkrümmut gen des Steletts, Zahnschäden und Zahnaus fall. Daher aber auch die so häufig mangelnde Stillsähigkeit. Und Kinder, die schon von der Mutter zu wenig Ooks arbeiten und weist Mutter zu wenig Kalf erhielten, sind meist schwerzeiten zu wenig Kalf erhielten, sind meist schwerzeiten und viel leichter empfänglich sit Rachtitis und andere Mangelkrankheiten. der Malf extra ist ein Kalkpender, die Mutter zugleich durchausten bei Mutter zugleich der kalkpender, ind maiz mit Kalk extra ist ein Kalkspender, der die Mutter zugleich durchgreisend stärkt und dabei ganz leicht verdaulich ist. Darin liegt dabei genz leicht verdaulich ist. Darin liegt de Geheimnis der besonders nachhaltigen Wirung! In Apotheken erhältlich, die Original dose zu Fr. 4.50.